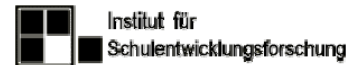




www.projekt-steg.de



Presseinformation Studie zur Entwicklung von Ganztagsschulen

Am Montag, 8. September 2008, wurden der Öffentlichkeit erste Ergebnisse aus der zweiten Erhebungswelle der Studie zur Entwicklung von Ganztagsschulen (StEG) vorgestellt. Bildungsforscher untersuchten im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) und in Abstimmung mit den Ländern Ausbau, Nutzung und Entwicklung von Ganztagsangeboten. Dr. Eckhard Klieme, Professor am Deutschen Institut für Internationale Pädagogische Forschung in Frankfurt am Main und Sprecher des wissenschaftlichen Konsortiums, stellte die Studie gemeinsam mit seinen Kollegen Prof. Dr. Heinz Günter Holtappels (Institut für Schulentwicklungsforschung an der Technischen Universität Dortmund) und Prof. Dr. Thomas Rauschenbach (Direktor des Deutschen Jugendinstituts in München) vor.

Die in Berlin vorgestellten Befunde beruhen auf den ersten beiden Erhebungen vom Frühsommer 2005 bzw. vom Frühjahr 2007. Das Design der Studie ist auf Repräsentativität für die 2005 vorgefundene Ganztagsschullandschaft ausgelegt. Schülerinnen und Schüler, deren Eltern und Lehrkräfte, Schulleitungen, das im Ganztagsbetrieb tätige Personal sowie externe Kooperationspartner an ursprünglich 373 Schulen aus 14 Bundesländern wurden befragt. Die dritte und letzte Erhebungswelle wird im Frühjahr 2009 durchgeführt.

Während die erste Befragungswelle 2005 vor allem darauf abzielte, die Ausgangslage von Schulen zu beschreiben, deren Ganztagsbetrieb noch im Aufbau begriffen ist, lassen sich anhand der Daten der zweiten Befragungswelle nun erstmals Aussagen über allgemeine Entwicklungstendenzen an deutschen Ganztagsschulen treffen.

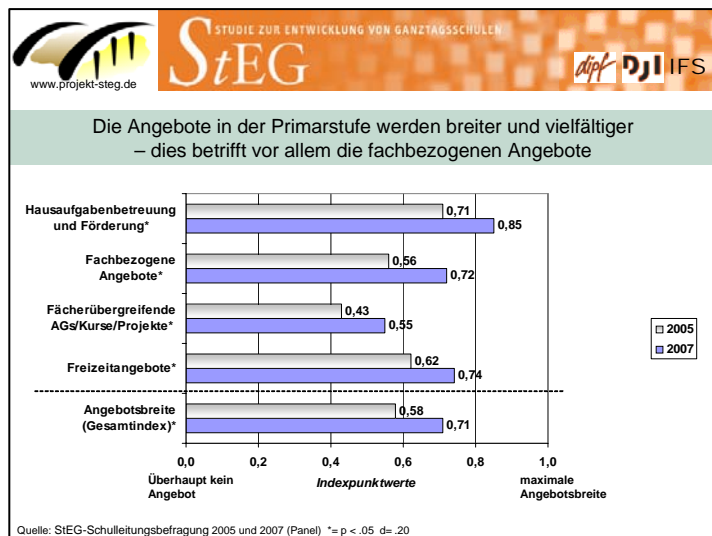
Aussagen über spezifische Wirkungen ganztägiger Beschulung auf die Persönlichkeit- und Kompetenzentwicklung der Kinder und Jugendlichen werden allerdings erst nach Abschluss der Gesamtstudie möglich sein.

Die Wissenschaftler der drei Institute halten folgende Ergebnisse für besonders wichtig:

Teil I: Angebote, Nutzung und Teilnahme am Ganztagsbetrieb

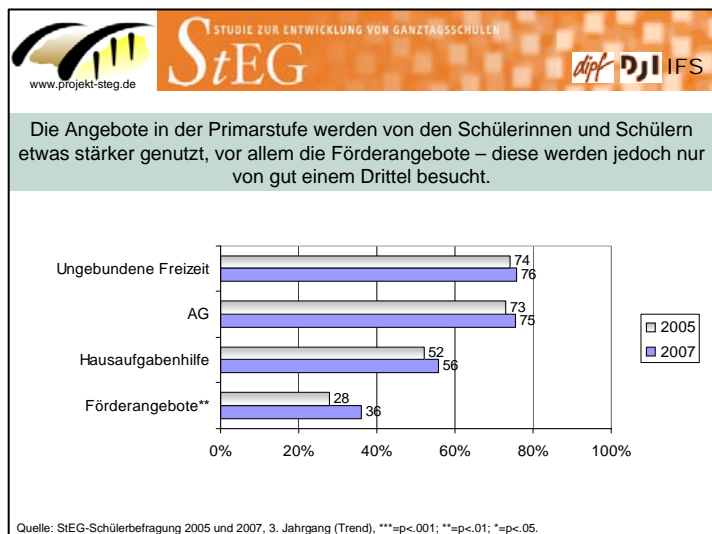
1. Art und Umfang der Angebote an Ganztagschulen: Zwischen 2005 und 2007 hat sich das Angebot an den Ganztagschulen erweitert. Lernbezogene Angebote haben an Bedeutung gewonnen.

Die Befragung der Schulleitungen zeigt: Die Ganztagschulen haben seit 2005 im Primarbereich in allen Angebotsfeldern den Umfang und die Breite ihrer Angebote stark ausgebaut, auch in der Sekundarstufe ist in fast allen Angebotsformen zumindest ein leichter Anstieg erkennbar. Der stärkste Ausbau ist im Hinblick auf lernförderliche und fachbezogene Angebote zu verzeichnen.



2. Nutzung der Angebote: Dem erweiterten Angebot der Ganztagschulen entspricht eine stärkere Nutzung durch die Schülerinnen und Schüler. Gerade die lernbezogenen Angebote werden zunehmend genutzt, wenngleich Freizeitangebote und fachübergreifende AGs weiterhin besonders beliebt sind.

Es zeigt sich, dass dem sich entwickelnden Angebot eine zunehmende individuelle Nutzung der Ganztagsangebote gegenüber steht. Einen bedeutsamen Anstieg verzeichnen wir in der Primarstufe bei der Inanspruchnahme von Förderangeboten. Hier besteht aber durchaus noch Entwicklungsbedarf; unverändert sind nämlich Freizeitangebote und Arbeitsgemeinschaften am beliebtesten. In der Sekundarstufe zeichnet sich ein ähnliches Muster ab

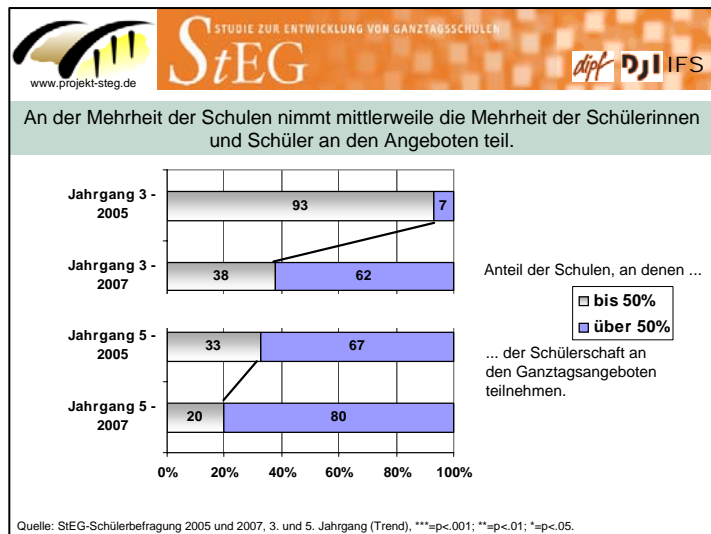


– es gibt einen spürbaren Anstieg bei der Nutzung lernbezogener Angebote, am häufigsten besucht werden jedoch nach wie vor fachunabhängige AG-Angebote, die von 71% der Ganztags Teilnehmer in Anspruch genommen werden. Förderangebote und fachliche Angebote werden in beiden Schulstufen immer noch nur von jeweils einem Drittel der Lernenden besucht. An der Hausaufgabenhilfe als wichtigem Kernangebot nimmt in Ganztagsgrundschulen jeder Zweite, im Sekundarbereich jeder Dritte teil.

3. Teilnahme am Ganztagsbetrieb insgesamt: Die Teilnahmequote der Schülerinnen und Schüler ist bei offenen Ganztagschulen in der Primarstufe zwischen 2005 und 2007 deutlich angestiegen. Über alle Ganztags-Grundschulen hinweg nahmen 2005 noch rund 41% der Schülerinnen und Schüler teil, 2007 bereits 56%. Im Sekundarbereich bleibt die Teilnahmequote im Wesentlichen stabil. Erfreulicherweise liegen die Teilnahmequoten mittlerweile in allen befragten Jahrgangsstufen bei über 50%.

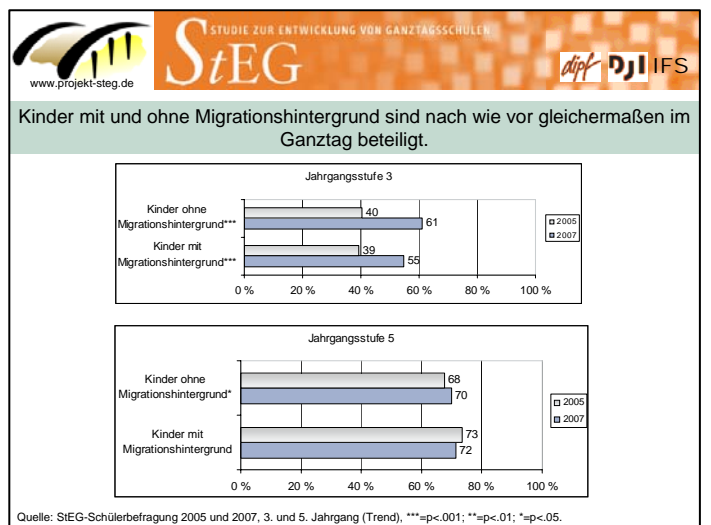
4. Teilnahmequoten an einzelnen Schulen: Zwei Dritteln der Ganztagschulen gelingt es, die Mehrheit ihrer Schüler für die Angebote zu gewinnen. Besonders positiv ist die Entwicklung in der Grundschule.

Die Anteile von Ganztagsgrundschulen mit schwachen Teilnahmequoten (unter einem Viertel aller Kinder) haben seit 2005 deutlich abgenommen (von 71% auf 7%). Insgesamt haben 62% der Ganztagsgrundschulen mittlerweile über die Hälfte ihrer Schüler im Ganztagsbetrieb. An den Schulen des Sekundarbereichs ist die Teilnahmequote – zumindest in der Jahrgangsstufe 5 – noch größer. Ältere Schüler für den Ganztagsbetrieb zu interessieren, bleibt eine Herausforderung.



5. Soziale Herkunft der Ganztagschüler: Die Zusammensetzung der Schülerschaft in den untersuchten Ganztagschulen hat sich zwischen 2005 und 2007 nicht wesentlich verändert – weiterhin ergeben sich keine Hinweise auf eine Selektivität nach sozialer Herkunft oder Migrationshintergrund.

Den Anstieg der Nutzung der Ganztagsangebote kann man bei Kindern und Jugendlichen aus allen sozialen Kontexten beobachten. Die Teilnahme von Drittklässlern ohne Migrationshintergrund ist seit 2005 um knapp 21 Prozentpunkte gestiegen, die der Kinder mit Migrationshintergrund um knapp 16 Prozentpunkte. Betrachtet man die Teilnahme nach sozioökonomischem Hintergrund, so ist in der Grundschule der stärkste Anstieg bei Kindern mit niedrigem sozialem Status (SES) zu verzeichnen. In der Sekundarstufe ergeben sich keine schicht- oder migrationspezifischen Nutzungsmuster.

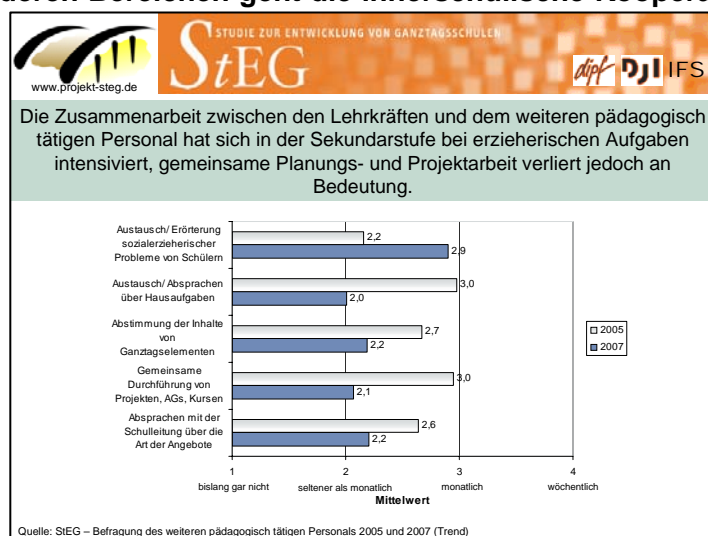


Teil II: Pädagogische Qualität und Organisationsentwicklung

6. Zufriedenheit der Kinder und Jugendlichen: Die Schülerinnen und Schüler beurteilen die Angebote gleich bleibend positiv. Die Einschätzung der Qualität der Angebote durch Schülerinnen und Schüler hat sich zwischen 2005 und 2007 kaum verändert. Auch 2007 wurden die Qualität der Schüler-Betreuer-Beziehung und die Schülerorientierung (Orientierung an den Interessen der Jugendlichen) in den Angeboten vergleichsweise am höchsten eingeschätzt; auch in sozialer Hinsicht (Spaß haben und Freunde gewinnen) sind die Schülerinnen und Schüler mit den Angeboten eher zufrieden. Wie 2005 sind sie allerdings im Durchschnitt unentschieden, ob ihnen

die Angebote auch in Bezug auf das Lernen in der Schule und die Notenverbesserung helfen.

7. **Ressourcen der Ganztagschulen aus der Sicht der Schulleitungen: Räumliche Ausstattung verbessert, unbefriedigende Entwicklung im Personalbereich.** Die Schulleiter von Primarschulen sind vor allem mit den räumlichen Ressourcen an ihrer Schule zufriedener als dies noch 2005 der Fall war. Allerdings ist die Zufriedenheit hinsichtlich der personellen Ausstattung zurückgegangen. Bei den Schulleitern von Schulen der Sekundarstufe können wir eine zunehmende Zufriedenheit mit den Ressourcen im materiellen und räumlichen Bereich feststellen, nicht (signifikant) jedoch hinsichtlich der Personalsituation. Von einer vollen Zufriedenheit der Schulleitungen kann noch nicht die Rede sein.
8. **Pädagogische Gestaltung der Ganztagschule: Verbindung zwischen Angebot und Unterricht kann noch verbessert werden.** Als eines der wichtigsten pädagogischen Qualitätsmerkmale von Ganztagschulen gilt das effektive Ineinanderverwirken von Unterricht und außerunterrichtlichen Angeboten. Tatsächlich besteht hier aber nach wie vor Entwicklungsbedarf. Zwischen 2005 und 2007 ist insgesamt kaum eine Erhöhung des Verbindungsgrades zwischen Unterricht und Angeboten festzustellen. Eine Ausnahme bilden hier lediglich die vollgebundenen Ganztagschulen, die sich hierin zwar sichtlich verbessern konnten, aber ebenfalls ihre konzeptionellen Bildungsmöglichkeiten nicht ausschöpfen.
9. **Zeitliche Gestaltung: Kaum veränderte Zeitstruktur an den Ganztagschulen** Hinsichtlich der Einführung einer flexiblen Zeitorganisation hat sich zwischen den beiden Erhebungswellen der Studie kaum etwas verändert. Nach wie vor nutzt nur ein kleiner Teil der Schulen den erweiterten Rahmen der Ganztagschule für eine veränderte und flexiblere Zeitorganisation und lern-gerechtere Rhythmisierung des Schultages.
10. **Innerschulische Kooperation: Die Zusammenarbeit wird bei erzieherischen Problemen verstärkt. In anderen Bereichen geht die innerschulische Kooperation zurück.** Die Zusammenarbeit zwischen den Lehrkräften und dem weiteren pädagogisch tätigen Personal hat sich in der Primarstufe bei erzieherischen Aufgaben und inhaltlichen Absprachen intensiviert, hinsichtlich gemeinsamer Projektarbeit verringert. Innerhalb der Ganztagschulen der Sekundarstufe sind die Intensität der Kooperation und der Austausch zwischen Lehrkräften und dem weiteren pädagogischen Personal zwischen 2005 und 2007 spürbar zurückgegangen. Lediglich über sozialerzieherische Probleme von Schülerinnen und Schülern tauschen sich Lehrkräfte und weiteres Personal 2007 häufiger als noch zwei Jahre zuvor aus.

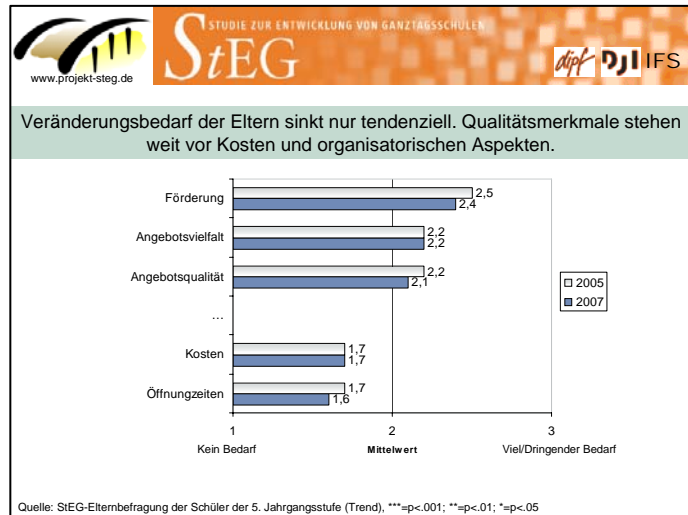


11. **Außerschulische Kooperationspartner: Die Zusammenarbeit wird weiter ausgebaut, aber die strukturelle Verbindung über Verträge und Gremien stagniert.** Die Bedeutung von Kooperationspartnern für Ganztagschulen steigt: Zum einen erhöht sich die Zahl der Schulen, die mit außerschulischen Partnern zusammenarbeiten,

zum anderen steigt die Anzahl der Partner pro Schule. Die Zufriedenheit mit der Zusammenarbeit aus Sicht der Kooperationspartner bleibt auf hohem Niveau stabil. Entwicklungsbedarf zeigt sich weiterhin hinsichtlich der Verbindlichkeit der Kooperationen (z. B. Mitvertretung in schulischen Gremien, Kooperationsverträge). Nur etwas mehr als die Hälfte der Kooperationspartner kooperiert auf der Basis eines gemeinsamen Vertrags mit der jeweiligen Ganztagschule.

Teil III: Ganztagschule und Familie

12. Ganztagschule aus Sicht der Eltern: Weiterhin deutliche Zufriedenheit, aber Veränderungsbedarf hinsichtlich individueller Förderung. Im Wesentlichen sind die Eltern wie 2005 auch 2007 mit dem Ganztagschulbetrieb zufrieden. Sie sehen jedoch noch Veränderungsbedarf hinsichtlich der Förderung ihrer Kinder. Hinsichtlich der Kosten und der Öffnungszeiten sehen die Eltern am wenigsten Veränderungsbedarf.



13. Vereinbarkeit von Beruf und Familie: Nach wie vor nehmen Kinder voll erwerbstätiger Mütter am häufigsten regelmäßig an Ganztagsangeboten teil. Unter den Kindern voll-erwerbstätiger Mütter finden sich besonders viele Schülerinnen und Schüler, die regelmäßig am Ganztage teilnehmen. Insgesamt nimmt jedoch unabhängig vom Erwerbsstatus der Mutter die regelmäßige Teilnahme zu.

14. Ganztagschule und Familienklima: Keine Unterschiede zwischen Teilnehmern und Nicht-Teilnehmern. Immer wieder wird als Vorbehalt gegen die Ganztagschule vorgebracht, dass durch die Teilnahme der Kinder an der Ganztagschule der Familie gemeinsame Zeit entzogen wird und sich damit möglicher Weise sogar negative Auswirkungen auf die Familienbeziehungen ergeben könnten. Wie schon in der ersten Erhebungswelle zeigen auch die Befunde für 2007, dass eine solche Befürchtung unbegründet ist. So unterscheidet sich das Familienklima bei Familien, deren Kinder die Ganztagsangebote besuchen nicht von den Familien, in denen die Kinder nachmittags zu Hause sind.

FAZIT: Insgesamt zeigt sich an den Ganztagschulen eine beachtliche Steigerung der Teilnahmequote sowie eine positive Entwicklung der Angebotsstruktur und -nutzung. Die Teilnahme an Förderung und fachlichen Angeboten entwickelt sich besonders positiv, könnte jedoch weiter gesteigert werden. Auch hinsichtlich der pädagogischen und zeitlichen Gestaltung besteht nach wie vor Veränderungsbedarf. Die professionell Beteiligten der Ganztagschule wünschen sich vor allem eine bessere personelle Ausstattung. Auf Elternseite besteht vor allem Bedarf an verbesserter individueller Förderung. Um die Potenziale der Ganztagschule auszunutzen, bleibt weiterhin eine qualitativ hochwertige Ausgestaltung der Angebote und deren Kopplung an den Unterricht eine Herausforderung für die Schulen.

Aktuelle Herausforderungen

- Erweiterung und Intensivierung der individuellen Förderung
- Verstärkter Ausbau von Angebot und Nutzung im Sekundarbereich
- Vernetzung von Angeboten und von Anbietern:
 - Gemeinsame Konzeptionsentwicklung und Planung
 - Kooperation zwischen Lehrkräften und sonstigem Personal, über pädagogische Einzelfälle hinaus
 - Flexiblere Zeitorganisation, gerade in gebundenen GTS

Ausblick

- Beitrag der Ganztagschule zur Vereinbarkeit von Familie, Bildung und Beschäftigung kann als gesichert gelten
- Zusätzliche Lernchancen werden von denen genutzt, die entsprechenden Bedarf haben. Soziale Disparitäten werden nicht verstärkt.
- Ein generell positiver Einfluss auf die kognitive und psycho-soziale Entwicklung der Kinder und Jugendlichen kann unterstellt, aber derzeit noch nicht nachgewiesen werden.
- Über Qualität und Effekte einzelner Angebotsformen (z.B. Hausaufgabenbetreuung, Sprachförderung, Berufsvorbereitung) liegen kaum belastbare Befunde vor.

Kontakt:

Dr. Natalie Fischer

Projektkoordination Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen (StEG)

Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)

Schloßstr. 29, 60486 Frankfurt am Main

Tel. 069-24708-113, email: steg@dipf.de